

ist gegipst!“ Nun wanderte alles zum Acker hin, sah und las, — und dass von jetzt an die Belehrung wirkte, das brauchen wir eigentlich nicht hinzuzusetzen.

### 102. Himmelschlüsselchen.

Unter dem schattigen Gebüsch hervor leuchtet das goldgelbe Himmelschlüsselchen. Vom feuchten, rasigen Waldgrunde schaut es uns freundlich entgegen.

Dicht am Boden breitet es eine zierliche Rosette von fingerlangen, eirunden Blättern aus. Ihre Oberfläche erscheint runzelig kraus, ihr Rand ist zierlich gesägt und gewellt. Die Blattmasse zieht sich am Blattstiele hinab und verläuft allmählich in diesen. Aus der Mitte des Blattkreises erhebt sich schlank und keck der flaumig behaarte Blütenschaft. An seiner Spitze trägt er eine Dolde zahlreicher Blumen.

Welche Pracht zeigen die Blumen! Im bauchigen Kelche, der in 5 Zähnen endet, steckt eine zierliche, goldfarbige Röhre, oben breitet sich der Blumensaum wagerecht aus und zerspaltet sich in fünf schwach ausgerandete Theile. Aus der Mitte der Röhre ragt der Stempel hervor. So gleicht die Blume ganz einem Schlüssel aus lebendigem, duftendem Golde; er öffnet aber kein irdisches Schloss, er ist nur gut genug für den Himmel. So nannte man denn das Blümchen „Himmelschlüsselchen“.

Der Name hat recht. Nachdem das Schneeglöckchen den Winter mit seiner Sorge und Noth glücklich zu Grabe geläutet, kommt das Himmelschlüsselchen hervor und schliesst für Kleine und Grosse den wonnigen Lenz auf, die Zeit der Freude und der Lust, den Blumenhimmel und den Konzertsaal der fröhlichen Vögel. Mit Jauchzen pflückt es das Kind und bringt es seiner Mutter. Es gräbt dasselbe wohl auch mit allen Würzlein heraus und pflanzt es daheim in das Gartenbeet. Dort im lockern, guten Boden treibt das Pflänzchen von Jahr zu Jahr schöner, schliesslich werden seine Blumen grösser und färben sich roth. Ja selbst der Kelch verwandelt sich mitunter in zarte Blumenblätter, so dass die Blüten gefüllt erscheinen.

Da der kleine Frühauf zeitig aufstehen muss, so geht er auch zeitig wieder hinab in die Erde zu Bett, sonst würde er das nächste Jahr den lieben Frühling verschlafen.

Wagner.